

Kembacher Unfall bereits um 16.40 Uhr – Anrufer hatte der Polizei genaue Angaben gemacht – Perfekter Skandal?

Wertheim/Kembach. Aufgrund des auf der Regionalseite der FRÄNKISCHEN NACHRICHTEN in der Donnerstagsausgabe veröffentlichten Artikels „Unfallopfer lag eine Stunde lebensgefährlich verletzt in seinem Autowrack, ehe ein Notarzt kommen konnte“ hat sich gestern vormittag in der Redaktion Wertheim der Anrufer gemeldet, der kurz nach dem Unfall am 28. April die Polizei verständigt hatte: es ist Kembachs Ortsvorsteher Hemmerich. Der Grund seines Anrufes bei den FRÄNKISCHEN NACHRICHTEN: die Darstellung der Wertheimer Polizei, nach der der Unfallanruf so ungenau gewesen sei, daß ein normaler Krankenwagen zum Unfallort zwischen Dertingen und Kembach geschickt worden sei, bedürfe der dringenden Richtigstellung.

Nach Angaben von Ortsvorsteher Hemmerich sei der 18jährige Friedhelm Weimer, der am heutigen Freitag auf dem Kembacher Dorffriedhof beigesetzt wird, am 28. April bereits um 16.40 Uhr mit seinem Wagen verunglückt. Ein Zeuge aus Hardheim, der, die Kreisstraße 2825 in Richtung Kembach unmittelbar nach dem Unfall befuhr, hielt an, sah, daß er dem eingeklemmten Fahrer in dem umgestürzten Fahrzeug nicht helfen konnte, und fuhr sofort weiter zu Ortsvorsteher Hemmerich, der bereits um 16.50 Uhr über den Notruf 110 die Wertheimer Polizei verständigte.

Hemmerich: „Ich habe dem Polizeibeamten deutlich gesagt, daß der Fahrer des Unfallwagens eingeklemmt und blutüberströmt ist, ich habe darauf hingewiesen, daß ein Feuerwehreinsatz nö-



tig ist, und ich habe darauf gedrungen, daß ein Notarztwagen mit Arzt erforderlich ist“.

Außerdem rief Ortsvorsteher Hemmerich das Stadtkrankenhaus Wertheim an, während sich bei der Feuerwehr zu diesem Zeitpunkt seinen Angaben zufolge niemand gemeldet habe. Dann fuhr der Ortsvorsteher selbst zum Unfallort, wo inzwischen ein Dertinger Landwirt eingetroffen war, um möglicherweise mit Hilfe seines Traktors (im Bild links) den verunglückten Wagen wieder auf die Räder zu stellen.

Sodann fuhr Ortsvorsteher Hemmerich zur Wertheimer Polizeistation, um sich davon zu überzeugen, daß der Not-

arztwagen alarmiert wird. Seinen Angaben zufolge hat somit Friedhelm Weimer von 16.40 Uhr bis 17.52 Uhr — diese letzte Zeit teilte die DRK-Einsatzleitstelle Tauberbischofsheim mit — mit lebensgefährlichen Verletzungen in seinem Autowrack ohne ärztliche Hilfe gelegen. Um 17.52 Uhr nämlich traf der Notarzt aus Wertheim ein, wobei die FRÄNKISCHEN NACHRICHTEN über den Organisationsablauf in der gestrigen Ausgabe berichteten.

Wie verlautet, soll am Mittwochabend ein internes Gespräch zwischen Polizei, DRK und Feuerwehr stattgefunden haben, dessen Ergebnis noch nicht bekannt ist. Hubertus Heiser

Unfallopfer lag eine Stunde lebensgefährlich verletzt in seinem Aowrack, ehe ein Notarzt kommen konnte

Skandalöse Organisation nach schwerem Verkehrsunfall / Unfallopfer gestorben / Von Hübertus Heiser

Tauberbischofsheim/Wertheim. Auf dem Kembacher Dorffriedhof wird am morgigen Freitag Friedhelm Weimer beerdigt. Der 18jährige junge Mann war in seinem Wagen am 28. April auf der Fahrt von Dertingen in seinen Heimatort Kembach so schwer verunglückt, daß er am Dienstag dieser Woche im Wertheimer Stadtkrankenhaus an seinen Unfallverletzungen starb. Der tragische Verkehrsunfall hat einen Hintergrund: Friedhelm Weimer lag knapp eine Stunde lang lebensgefährlich verletzt in seinem Unfallwrack, ehe ihm ein Notarzt zu Hilfe kommen konnte.

Der Grund: ein Notarztwagen aus Wertheim konnte trotz Alarmierung nicht zur Unfallstelle fahren, weil kein DRK-Fahrer zur Verfügung stand, und ein zweiter als Notarztwagen ausgestatteter Rettungswagen aus Tauberbischofsheim fuhr zwar zum Unfallort, doch ohne Notarzt. Und ein Drittes: die an der Unfallstelle zu Bergungsarbeiten eintreffende Wertheimer Feuerwehr führte Blutersatz mit sich, der dem fast 19jährigen Unfallopfer nicht gegeben werden konnte.

Man ist geneigt, von einem Skandal zu sprechen. Auch wenn die DRK-Einsatzleitstelle Tauberbischofsheim einen lückenlosen Alarmierungszeitplan liefern kann, bleiben wichtige Fragen offen. Um 17.06 Uhr dieses 28. April erreicht die Wertheimer Polizei der Unfallanruf. Zwei Minuten später schiekt das DRK einen Krankenwagen zum Unfallort, der dort 17.18 Uhr eintrifft, einen Schwerverletzten versorgt und ins Wertheimer Stadtkrankenhaus bringt. Friedhelm Weimer, der Bruder des Schwerverletzten, indes ist in seinem umgestürzten Wagen eingeklemmt.

Um 17.16 Uhr erreicht die Polizei ein zweiter Unfallanruf, daß Notarztwagen und Feuerwehr benötigt werden. Die DRK-Einsatzleitstelle beordert den Wertheimer Notarztwagen. Dieser kann nicht ausrücken, weil kein Fahrer vorhanden ist. Dieser Fahrer nämlich, so ergibt die Rekonstruktion, ist mit genanntem Krankenwagen unterwegs. Genau um 17.26 Uhr wird der Rettungswagen Tauberbischofsheim von der Einsatzleitstelle nach 13 Minuten Fahrzeit um 17.39 Uhr. Ein Notarzt sitzt nicht im Fahrzeug. Seitens der Einsatzleitstelle bestand die Annahme, der Wertheimer Notarzt sei bereits unterwegs. Diesem aber stand zu diesem Zeitpunkt weder ein Krankenwagen noch ein Fahrer zu Verfügung.

Als der Tauberbischofsheimer Rettungswagen am Unfallort eintrifft, stehen die beiden Pfleger ratios vor dem Unfallopfer. Die längst eingetroffene Wertheimer Feuerwehr kann die mitgeführten Blutersatzkonserven nicht einsetzen, weil der Notarzt noch nicht da ist.

Inzwischen befindet sich der Krankenwagen mit dem im Krankenhaus ungeduldig wartenden Notarzt wieder auf der Rückfahrt zum Unfallort. Als der Notarzt eintrifft, hat die Feuerwehr den lebensgefährlich Verletzten gerade aus dem Unfallwrack befreit. Es ist 17.52 Uhr, knapp eine Stunde nach dem Unglück. Friedhelm Weimer wird mit allen zur Verfügung stehenden Kräften ärztlich versorgt.

Interessant ist am Rande, daß der DRK-Einsatzleitstelle Tauberbischofsheim überhaupt nicht bekannt war, daß die Feuerwehr Blutersatz bei sich führt. Wichtig für eine Beurteilung ist auch, daß ein wesentlich früher eintreffender Notarzt den Schwerverletzten noch im Unfallfahrzeug hätte versorgen können.

Eine weitere Frage ist, warum der Verletzte in dieser einen Stunde so viel Blut verloren hatte, daß nicht genügend Blutkonserven vorhanden waren. Wie bekannt wurde, halfen spontan Bundeswehrsoldaten aus Kilsheim und ein US-Soldat von den Peden-Barracks in Wertheim mit Blutspenden.

Berücksichtigt werden muß, daß ein Notarztwagen natürlich schneller am Unfallort eingetroffen wäre, hätte die Polizei ein präziserer Unfallanruf erreicht. Dennoch ist es mehr als merkwürdig, daß in Wertheim nur ein einziger DRK-Fahrer zur Verfügung stand. Hätte die Feuerwehr nicht aushelfen können?

DRK-Rettungsdienst, Feuerwehr und Notarztdienst geben Stellungnahme – Ortsvorsteher bekräftigt seine Alarmierung

Notrufbestätigung neuerdings mit Zeitansage / Postoberrevisor kennt Notrufbedeutung

FN
Nr. 108
r. 11.5.77

Wertheim. Zum Thema „Einsatz von Notarztwagen zum Verkehrsunfall Kembach/Dertingen am 28. April“ haben der DRK-Rettungsdienst, die Freiwillige Feuerwehr und der Notarztdienst Wertheim durch Oberbürgermeister Scheuermann eine gemeinsame Stellungnahme formulieren lassen, die die FRÄNKISCHEN NACHRICHTEN nachstehend unwesentlich gekürzt wiedergeben:

„Die Rettungsleitstelle des Roten Kreuzes in Tauberbischofsheim kann bei ihren Entscheidungen über den Einsatz von Rettungsfahrzeugen jeweils immer nur die Information zugrunde legen, die ihr übermittelt wird. Bei dem beschriebenen Verkehrsunfall in der Nähe von Kembach erhielt sie von der Landespolizei Wertheim zuerst lediglich die Aufforderung, daß ein Krankenwagen ausrückt. Dabei wurde gleich zurückgefragt, ob ein Notarztwagen mit Notarzt eingesetzt werden soll. Dies wurde von dem Polizeibeamten verneint.

Daraufhin erging die Anweisung, daß von Wertheim aus zwei Rettungssanitäter mit dem Krankenwagen zur Unfallstelle fahren, wo sie bereits zehn Minuten später eintrafen. Die Sanitäter erkannten sofort, daß neben einem Leicht- auch ein Schwerverletzter zu bergen und zu versorgen war, und alarmierten deshalb unverzüglich die Freiwillige Feuerwehr und den Notarzt im Städtischen Krankenhaus Wertheim. Dieser wurde mit dem Krankenwagen, der den leichter Verletzten von Kembach zum Krankenhaus gebracht hatte, schnellstens an die Unfallstelle gefahren, wobei keinerlei neuer Zeitverlust entstanden ist.

Zum Zeitpunkt des Unfalls hatten zwei Rettungssanitäter bei der Rettungswache Wertheim Dienst, die mit dem Krankenwagen ausfuhren. Da deshalb kein weiterer DRK-Fahrer mehr für den Wertheimer Notarztwagen zur Verfügung stand, schickte die Rettungsleitstelle TBB den als Notarztwagen ausgestatteten Rettungswagen, der in Tauberbischofsheim stationiert ist, an die Unfallstelle. Nachdem die Feuerwehr den Schwerverletzten geborgen hatte, wurde er in Begleitung des Notarztes mit diesem Wagen in das Wertheimer Krankenhaus gebracht.

Dort konnte der lebensgefährliche Blutungsschock, der bei dem Verletzten entstanden war, unter Einsatz aller Möglichkeiten der Unfallmedizin behoben werden. In einer mehrstündigen Operation, die fast die ganze Nacht währte und bei der zwölf Soldaten der Bundeswehr-Garnison Kilsheim und ein Soldat der US-Garnison Wertheim Blut gespendet haben, gelang es, die erste Lebensbedrohung zunächst abzuwenden. Obgleich Ärzte, Pfleger und Schwestern auch an den nachfolgenden Tagen alles unternahmten, was an medizinischer Hilfe aufgeboten werden kann, starb Friedhelm Weimer schließlich doch, und zwar an Sekundärkomplikationen, die bei so schweren Verletzungen, wie er sie

erlitten hätte, häufig auftreten und leider nicht auszuschließen sind.

Das Rote Kreuz ist seit Jahren bemüht, in Verbindung mit dem Krankenhaus Wertheim den Notarzteinsatz so effektiv wie möglich sicherzustellen. Das Vorhandensein eines solchen Notarztsystems bedeutet eine große Chance für die Erstversorgung von Notfallpatienten und bedarf, nebenbei gesagt, eines außergewöhnlichen Engagements der beteiligten Institutionen und Menschen. Inzwischen verdanken nicht wenige Mitbürger nur dieser Hilfe ihr Leben.

Um auch in Extremsituationen die Notarztversorgung soweit wie möglich zu gewährleisten, haben das Rote Kreuz, die Freiwillige Feuerwehr, der Notarztdienst des Städtischen Krankenhauses und die Stadtverwaltung Wertheim bereits vor Wochen in einer gemeinsamen Sitzung Überlegungen angestellt, die zu entsprechenden zusätzlichen organisatorischen Regelungen führten. So wurde unter anderem beschlossen, daß beim Städtischen Krankenhaus Wertheim für den Pflegedienst ein Rettungssanitäter eingestellt wird, der für den Notarzteinsatz dem DRK zur Verfügung steht, wenn das eigene Personal nicht ausreicht. Bei einem erneuten Treffen, das am vergangenen Donnerstagabend stattfand, konnte für den Notarzteinsatz in extremen Fällen eine noch weiter verfeinerte Organisationsform gefunden werden. Zum Beispiel erhielten die Notärzte einen eigenen Einsatz-Pkw, so daß Notarzt und Notarztwagen äußerstenfalls auch getrennt ohne jede vermeidbare zeitliche Verzögerung zum Unfallort gelangen können. Außerdem hat die Freiwillige Feuerwehr sich bereit erklärt, hochqualifizierte Fahrer für den Notarztwagen zur Verfügung zu stellen.

In allen Fällen rechtzeitige und maxi-

male Notarzhilfe am Unfallort zu leisten, ist jedoch ausgeschlossen. Bei einer Häufung von Unfällen zur gleichen Zeit, bei Unabkömmlichkeit der Krankenhausärzte, die in der Klinik um dieselbe Zeit etwa an schweren Operationen mitwirken, und bei Unfällen während der Nacht kann es unvermeidbar zu Schwierigkeiten für diesen Spezialeinsatz kommen, zumal da der DRK-Notarztdienst Wertheim mit nur einem Notarztwagen ein weites Umland und ein großes Straßennetz zu betreuen hat. Deshalb muß der Unfallverhütung unsere Hauptaufmerksamkeit gelten; viel zu viele Menschen sterben auf den Straßen durch eigenen oder fremden Leichtsinn!

Die Informationen dieser Stellungnahme bleiben, auch wenn keine präzisen Zeitangaben enthalten sind, unbestritten. Indes Kembachs Ortsvorsteher Horst Hemmerich suchte am Samstagabend die Wertheimer Redaktion auf, um noch einmal zu bestätigen, daß er die Wertheimer Polizei über den Notruf 110 nach achtmaligen vergeblichen Versuchen bereits zwischen 16.50 und 16.55 Uhr alarmiert habe und entgegen der polizeilichen Darstellung über die Schwere des Unfall keinen Zweifel gelassen habe, um mit diesem Anruf sofort Notarztwagen und Feuerwehr zu alarmieren.

Hemmerich benannte drei Zeugen zur Uhrzeitbestätigung. Hemmerich sei, wie er den FRÄNKISCHEN NACHRICHTEN gegenüber betonte, 20 Jahre lang als Fernmeldeoberrevisor bei der Bundespost beschäftigt gewesen. Er wisse daher um die Bedeutung von Notrufen und die Wichtigkeit einer Zeitangabe.

Hemmerich wies darauf hin, daß interessanterweise seit Donnerstag voriger Woche bei Anwahl der Nummer 110 eine Anrufbestätigung mit Uhrzeitangabe erfolge. Dies erleichterte die Tonbandkontrolle bei künftigen Verkehrsunfällen. -hh-

Stadt Wertheim stellt Rettungssanitäter ein, der Notarztwagen fährt

W e r t h e i m . Heftige Kritik laut geworden ist über die beiden Veröffentlichungen in den FRÄNKISCHEN NACHRICHTEN über den Einsatz von Notarztwagen zu dem schweren Verkehrsunfall am 28. April zwischen Kembach und Dertingen. Während Wertheims Oberbürgermeister Scheuermann seiner Sorge vor einer jetzt in der Bevölkerung eintretenden übertriebenen Nervosität Ausdruck gab, weist Wertheims Polizeichef Adler die von Kembachs Ortsvorsteher Hemmerich gegebene Information, Hemmerich habe den ersten Unfallanruf bereits um 16.50 Uhr getätigt, zurück.

Adler wie Scheuermann sind der Meinung, Ortsvorsteher Hemmerich habe sich in den Zeiten geirrt. Vor dem Unfallanruf des Ortsvorstehers, so der Oberbürgermeister, müsse die Polizei von einem Unbekannten angerufen worden sein, der eine so ungenaue Unfalldarstellung gegeben habe, daß zunächst ein normaler Krankenwagen angefordert worden sei.

Nach Adlers Information erfolgten drei Anrufe: um 17.05 Uhr, um 17.11 Uhr (17.13 Uhr Alarmierung der Feuerwehr) und um 17.15 Uhr (17.16 Uhr Alarmierung des Notarztwagens). Ortsvorsteher Hemmerich versicherte, mit seinem Anruf um 16.50 Uhr bereits Feuerwehr und Notarztwagen angefordert zu haben, was nicht nur den Zeitplan, sondern auch die Reihenfolge der Alarmierungen in Frage stellen würde.

In einem internen, zweistündigen Gespräch am Donnerstagabend im Stadtkrankenhaus Wertheim beschloß Oberbürgermeister Scheuermann in einer Ad-hoc-Entscheidung, daß die Stadt Wertheim umgehend einen Rettungssanitäter einstellen wird, der in der Lage ist, bei Bedarf einen Notarztwagen zu fahren.

Die Feuerwehr bittet um den Hinweis, daß bei Unfällen die Rufnummer 1 10 ohne Vorwahl angewählt und eine genaue Unfalldarstellung gegeben wird.

Für den Erfolg, daß Wertheim einen Rettungssanitäter einstellt, nehmen die FRÄNKISCHEN NACHRICHTEN Kritik gerne in Kauf. Hubertus Heiser

Verh. Zeitung Nr. 106

Wertheim und Umgebung

9.5.77

Notarzt-Einsatz weiter verbessert: Rettungssanitäter wird eingestellt

Gemeinsame Stellungnahme des DRK-Rettungsdienstes, der Freiwilligen Feuerwehr und des Notarztdienstes Wertheim zu dem schweren Verkehrsunfall bei Kembach am 28. April 77

Wertheim. Zu der in der Öffentlichkeit geäußerten Kritik am Einsatz des Wertheimer Notarztdienstes bei dem schweren Verkehrsunfall am 28. April 1977 bei Kembach — an den hierbei erlittenen Verletzungen ist Friedhelm Weimer (18) aus Kembach wenige Tage später gestorben — ging uns nachstehende von Oberbürgermeister Scheuermann unterzeichnete gemeinsame Stellungnahme des DRK-Rettungsdienstes, der Freiwilligen Feuerwehr und des Notarztdienstes Wertheim zu.

Die Rettungsleitstelle des Roten Kreuzes in Tauberbischofsheim kann bei ihren Entscheidungen über den Einsatz von Rettungsfahrzeugen jeweils immer nur die Information zugrunde legen, die ihr übermittelt wird. Bei dem beschriebenen Verkehrsunfall in der Nähe von Kembach erhielt sie von der Landespolizei Wertheim zuerst lediglich die Aufforderung, daß ein Krankenwagen ausrückt. Dabei wurde gleich zurückgefragt, ob ein Notarztwagen mit Notarzt eingesetzt werden soll. Dies wurde von dem Polizeibeamten verneint.

Daraufhin erging die Anweisung, daß von Wertheim aus zwei Rettungssanitäter mit dem Krankenwagen zur Unfallstelle fahren, wo sie bereits zehn Minuten später eintrafen. Die Sanitäter erkannten sofort, daß neben einem Leicht- auch ein Schwerverletzter zu bergen und zu versorgen war, und alarmierten deshalb unverzüglich die Freiwillige Feuerwehr und den Notarzt im Städt. Krankenhaus Wertheim. Dieser wurde mit dem Krankenwagen, der den leichter Verletzten von Kembach zum

der in Tauberbischofsheim stationiert ist, an die Unfallstelle. Nachdem die Feuerwehr den Schwerverletzten geborgen hatte, wurde er in Begleitung des Notarztes mit diesem Wagen in das Wertheimer Krankenhaus gebracht.

Dort konnte der lebensgefährliche Blutungsschock, der bei dem Verletzten entstanden war, unter Einsatz aller Möglichkeiten der Unfallmedizin behoben werden. In einer mehrstündigen Operation, die fast die ganze Nacht währte und bei der zwölf Soldaten der Bundeswehr-Garnison Külsheim und ein Soldat der US-Garnison Wertheim Blut gespendet haben, gelang es, die erste Lebensbedrohung zunächst abzuwenden. Obgleich Ärzte, Pfleger und Schwestern auch an den nachfolgenden Tagen alles unternahm, was an medizinischer Hilfe aufgeboten werden kann, starb Friedrich Weimer schließlich doch, und zwar an Sekundärkomplikationen, die bei so schweren Verletzungen, wie er sie erlitten hatte, häufig auftreten und leider nicht auszuschließen sind.

Das Rote Kreuz ist seit Jahren bemüht, in Verbindung mit dem Krankenhaus Wertheim den Notarzteinsatz so effektiv wie möglich sicherzustellen. Das Vorhandensein eines solchen Notarztsystems bedeutet eine große Chance für die Erstversorgung von Notfallpatienten und bedarf, nebenbei gesagt, eines außergewöhnlichen Engagements der beteiligten Institutionen und Menschen. Inzwischen verdanken nicht wenige Mitbürger nur dieser Hilfe ihr Leben.

Um auch in Extremsituationen die Notarzversorgung so weit wie möglich zu gewährleisten, haben das Rote Kreuz, die Freiwillige Feuerwehr, der Notarztdienst des Städt. Krankenhauses und die Stadtverwaltung Wertheim bereits vor Wochen in einer gemeinsamen Sitzung Überlegungen angestellt, die zu entsprechenden zusätzlichen organisatorischen Regelungen führten. So wurde unter anderem beschlossen, daß beim Städt. Krankenhaus Wertheim für den Pflegedienst ein Rettungssanitäter eingestellt wird, der für den Notarzteinsatz dem

DRK zur Verfügung steht, wenn das eigene Personal nicht ausreicht. Bei einem erneuten Treffen, das am vergangenen Donnerstagabend stattfand, konnte für den Notarzteinsatz in extremen Fällen eine noch weiter verfeinerte Organisationsform gefunden werden. Zum Beispiel erhielten die Notärzte einen eigenen Einsatz-Pkw, so daß Notarzt und Notarztwagen außerstenfalls auch getrennt ohne jede vermeidbare zeitliche Verzögerung zum Unfallort gelangen können. Außerdem hat die Freiwillige Feuerwehr sich bereiterklärt, hochqualifizierte

DOSCH: der feine Unterschied	
Gulasch	500 g 4..68
Hausm. Leberwurst	500 g 2.98

Fahrer für den Notarztwagen zur Verfügung zu stellen, um eine weitere ergänzende Möglichkeit für den Einsatz dieses Spezialfahrzeuges zu bieten.

Als wichtige Schlussfolgerung aus einer nachträglichen Betrachtung des Rettungseinsatzes in Kembach ergibt sich, daß es bei Verkehrsunfällen entscheidend darauf ankommt, schon bei der ersten Alarmierung durch Unfallzeugen möglichst präzise Angaben über den Unfallort, die Anzahl der Verletzten, die eventuell Schwere der Verletzungen und ob Personen eingeklemmt sind an die Notruf-Leitstelle — Notruf 110 — zu übermitteln. Nur so ist es möglich, daß über den Einsatz des Notarztwagens mit der gebotenen Sicherheit entschieden werden kann.

In allen Fällen rechtzeitige und maximale Notarzhilfe am Unfallort zu leisten, ist jedoch ausgeschlossen. Bei einer Häufung von Unfällen zur gleichen Zeit, bei Unabkömmlichkeit der Krankenhaussärzte, die in der Klinik um dieselbe Zeit etwa an schweren Operationen mitwirken, und bei Unfällen während der Nacht kann es unvermeidbar zu Schwierigkeiten für diesen Spezial-einsatz kommen, zumal da der DRK-Notarztdienst Wertheim mit nur einem Notarztwagen ein weites Umland und ein großes Straßennetz zu betreuen hat. Deshalb muß der Unfallverhütung unsere Hauptaufmerksamkeit gelten; viel zu viele Menschen sterben auf den Straßen durch eigenen oder fremden Leichtsin!

Reines, ergiebiges
THERMOSHELL
Rudolf Schwender & Co.
6980 Wertheim, Bahnhofstr. 8
Telefon 12 04

Krankenhaus gebracht hatte, schnellstens an die Unfallstelle gefahren, wobei keinerlei neuer Zeitverlust entstanden ist.

Zum Zeitpunkt des Unfalls hatten zwei Rettungssanitäter bei der Rettungswache Wertheim Dienst, die mit dem Krankenwagen ausführen. Da deshalb kein weiterer DRK-Fahrer mehr für den Wertheimer Notarztwagen zur Verfügung stand, schickte die Rettungsleitstelle TBB den als Notarztwagen ausgestatteten Rettungswagen,